

Ritter, die die Gegend unsicher machten und auf dem unzugänglichen Felsen aller Angriffe spotten konnten. Jetzt ist die Beste zerfallen und nur die Trümmer zeugen noch von früherer Stärke. Aber Eines ist geblieben: der Abhang des Berges, auf welchem die Beste thront, gegen das Ufer des Flusses hin hegt noch immer die köstlichsten Reben, und der Wein von Bergcastel wird zu den edelsten Sorten der Moselweine gerechnet. So gränzt hier Dede und Unfruchtbarkeit dicht an die edelste Fruchtbarkeit; auf der einen Seite des Berges Wildheit, Zerrissenheit, Felsen und Gießbäche, Dürftigkeit und Stille; auf der andern Leben, Milde, sanfte, rebenbepflanzte Abhänge, reges, lebendiges Treiben, frohes Genießen des Ueberflusses und der Ergiebigkeit der Natur. Welche Manchfaltigkeit und Abwechslung in der göttlichen, ewig neuen, nie sich erschöpfenden Natur!

## D y b i n.

In der königlich-sächsischen Oberlausitz unweit Zittau erhebt sich fast glockenförmig ein isolirter Sandsteinfels der unter dem Namen des Dybin, das heißt des neuen Anbaus, alljährlich fast zahllose Besuche aus der Nähe und Ferne erhält. Seine stumpf-kegelförmige, runde Gestalt wurde offenbar durch Fluthen geschaffen. Ursprünglich stand auf dem Berge eine böhmische Burg; auf der Stelle derselben erbaute Kaiser Carl IV. im Jahr 1350 ein Lustschloß. Zwar trat er im Jahr 1364 die Herrschaft an den Rath von Zittau ab, nahm jedoch den Dybin selbst im Jahr 1369 zurück, um auf demselben das erste Cölestinerkloster seines großen Reiches zu gründen.